

„Salzburger Volks-Lieder“

Eine Sammlung von Maria Vinzenz Süß aus dem Jahr 1865

Im vergangenen Jahr hat der Salzburger Dr. Thomas Hochradner ein bisher schon in Forschung und Pflege oft zitiertes und gebrauchtes Werk neu aufgelegt und damit den heutigen Interessenten zur Verfügung gestellt: „Salzburgische Volks-Lieder mit ihren Singweisen, gesammelt von Maria Vinzenz Süß. Salzburg 1865.“ Dieser Nachdruck als Band 19 der Schriftenreihe des Vereins „Freunde der Salzburger Geschichte“ sei allen Volksliedfreunden bestens empfohlen, da er neben dem Original von 1865 auch einen Kurzkommentar zu Leben und Werk des Sammlers vermittelt. An dieser Stelle möchten wir den Sammler Vinzenz Maria Süß vorstellen, wobei sich unsere Ausführungen auf die Forschungsarbeit Dr. Hochradners stützen:

Maria Vinzenz Süß wird am 15. Januar 1802 in Weißenbach bei Strobl geboren. Sein Vater Franz Remigius Süß war Verwalter des dortigen Hammerwerks. Seine Mutter stammte aus der vornehmen Salzburger Familie der Berchtold zu Sonnenburg. Ab 1816 besuchte Maria Vinzenz Süß das kirchliche Schullehrerseminar in Salzburg, 1818 war er kurz Aushilfslehrer, danach entschied er sich für die Beamtenlaufbahn. Über Zell am See und Goldegg kam er ins Rentamt nach Salzburg, 1828 in den Magistratsdienst der Stadt. Seit 1841/1843 leitete Süß das Salzburger Leihhaus bis zu seiner Pensionierung

1863. Schon am 5. Mai 1868 starb er in Salzburg.

Besonders verdienstvoll machte sich Maria Vinzenz Süß um das Salzburger Museum Carolino Augusteum, mit dessen Aufbau er 1833 begann. Wohl sind bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit seine Forschungsarbeiten zum Volkslied in Salzburg parallel zu den Sammelaktivitäten für das Museum gegangen. Auch eine Instrumentensammlung legte Süß an, die unter anderem mit Schwegeln, Alphorn, Rindentrompete, Dudelsack und Maultrommeln bestückt war. Leicht wird Süß an die Lieder seiner Sammlung nicht gekommen sein — in der Regel bringen Umfragen und Aufrufe wenig, persönlicher Einsatz, Fahrten und Vorsprechen bei Gewährspersonen sind gefragt. Näheres über seine Sammlerarbeit läßt sich aus den Quellen nicht entnehmen.

Die von Süß gesammelten „Salzburger Volks-Lieder“ liegen in drei Bänden vor, von denen nur der erste 1865 in Druck ging. Abgesehen von kleineren, oft unvollständigen Veröffentlichungen sind die weiteren Bände — teilweise gut ausgearbeitet — nur handschriftlich vorhanden (Hs. 4055 im „Salzburger Museum Carolino Augusteum“, in Kopie auch im „Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern“). Wie beim oberbayerischen Volksliedsammler August Hartmann mag die Herausgabe eines zweiten Bandes dem zuständigen

Verlag finanziell unattraktiv erschienen sein.

Maria Vinzenz Süß veröffentlichte seine „Salzburger Volks-Lieder“ als Kind seiner Zeit: Vornehmlich sprachlichen Interesses — weniger den musikalischen, soziologischen oder gar volkskundlichen Bereichen zugewandt — bleibt er auch in (Text-)Gliederung und Darstellung im Stil der Zeit: 1. Wiegen- und Kinderlieder, Sprüche; 2. Geistliche Lieder mit meist brauchtümlichen Gesängen zur Weihnachtszeit; 3. Weltliche Lieder vom Bauernstand, Wildschützen- und Alpenlieder, Fischer- und Schifferlieder, Lieder von Handwerkern und Gewerbetreibenden, verschiedene Gelegenheitslieder historischen oder satirischen Inhalts, Gaßreime und Fensterstreite, 1000 Vierzeiler. Dazu kommen als „Dreingab“ Spiele und Sprüche und einige Weisen zu den Liedertexten.

Schon aber deutet sich ein Abwenden von der dichterisch-verschönernden Romantik der auch geschmacklich der deutschen Oberschicht angehörenden „Volksliedsammler“ der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an, wenn Süß sich gezwungen sieht, mit aller Entschuldigung (siehe Vorwort Seite 10) bei der Wiedergabe der 1000 „Schnöderhöpfl“, Gaßreime und Vierzeiler seines Buchs einen kleinen Schritt in Richtung realistischer Dokumentation der musikalischen Volkskultur zu gehen: „Zum Voraus müssen wir erinnern, daß manche derbe Wendung nicht zu umgehen war, wenn wir es unternahmen, das Volk vorzustellen, wie es sich in seinen Liedern giebt und charakterisirt. Wettergebräunte Fäuste kennen die Glacéhandschuhe der Salons nicht, und ihre Sänger wissen daher nicht immer, wann man erröthen muß. Also verlangt nicht nur die Vollständigkeit, sondern noch mehr der culturgeschichtliche Gesichtspunkt ihre Aufnahme. Ist ja unser Büchlein, sagte ein Herausgeber einer ähnlichen Sammlung, weder ein Katechismus für Kinder, noch ein Taschenbuch für Damen.“

Die Sammlung von Maria Vinzenz Süß war gerade auch für die Volksmusikpflege in Oberbayern im 20. Jahrhundert eine wichtige Quelle für in neuer Art wiederzubelebende Volkslieder: Nicht nur Wastl Fandler (1915 bis 1991) schöpfte unermüdlich aus dieser Quelle — wengleich die Lieder in der Pflege oft ein ganz anderes Gewicht bekamen als in ihrem ersten Dasein.

Ernst Schusser



Die Titelseite der Originalausgabe der Liedersammlung.